

Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer ca. 3 Mark,
mit Vorkosten sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 N.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 N.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

N^o 17.

Wiemel, Sonntag, den 20. Januar.

1878.

Tages-Chronik.

Den 20., Nachm. 4 Uhr, im Hoyer'schen Locale, Fried-
richsplatz, General-Versammlung des Allgemeinen Kranken-
vereins. Den 21., Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Sub-
mission Behufs Lieferung von Zimmermaterialien und Aus-
führung von Ramm- und Zimmerarbeiten; Nachm. 2 Uhr,
bei J. Lengies, Bommels-Bitte, Verkauf von Pfandstücken,
Abends 8 Uhr, im Restaurant de Comin Versammlung des
Handwerker-Vereins.

Friedenshoffnungen und Friedenshindernisse.

Die Welt giebt sich eifrig den Friedenshoffnungen hin
und in der That nicht mit Unrecht. Viel hat die Türkei nicht
mehr zu verlieren, viel hat Rußland nicht mehr zu gewinnen,
also wozu noch weiteres Blutvergießen, wozu noch weitere und
größere Anspannung des Volkswohlfandes und Störung des
Völkerverkehrs. Die Türkei liegt am Boden, allein sie ab-
schlagen und mit Haut und Haaren verschlingen lassen, das
werden die übrigen Mächte nun und nimmermehr zugeben. Wenn
es also der Türkei ernstlich um Frieden zu thun ist, so wird
ihm Rußland nicht gut verweigern, wird selbst seine Forderungen
aus Rücksicht auf die übrigen Staaten Europas nicht allzuhoch
stellen können. Die Friedensausichten sind nicht eben schlecht.

Dennoch glauben wir, nachdem nun einmal die Kriegs-
wuth entseelt ist und so viele Opfer gefordert hat, wird sie
nicht sobald zu bekämpfen und abzustillen sein. Diese Feind-
schaft zwischen Rußland und der Türkei ist nicht von heute
und von gestern — es ist dies in der That eine Ur- und
Erbschuld und solche — man weiß das aus Erfahrung
— vergißt sich nicht so leicht. Sie kann durch gegenseitigen,
anscheinend freundschaftlichen Verkehr zurückgedrängt werden — die
Türkei schien in den besseren Zeiten Ignatieffs ganz und gar
in der Hand Rußlands — sie kann selbst durch feste Bünd-
nisse ganz und gar zu befeindigen gesucht werden: aber diese
alte Feindschaft scheint unter dem Geleße des Nationalismus zu
stehen; durch viele Geschlechter hindurch zurückgedrängt, über-
häuft, befeindet, tritt sie plötzlich ungeahnt und unerhofft wieder
hervor und zeigt sich in ihrer ganzen Gehässigkeit und Zer-
störungswuth.

Diese alte Feindschaft zwischen Rußland und der Türkei
wird, ehe sie aufs Neue überhändelt und in ihren gebundenen
Zustand zurückverkehrt werden kann, wie ein Aiege, welcher ge-
fesselt werden soll, sich noch gewaltig bäumen und sträuben
und wild und wüthig um sich schlagen. Ob dieser Friede
ein ewiger oder ob er bloß ein längerer Waffenstillstand sein
wird, ob die Macht der Zeit, der fortschreitenden Bildung und
Besittung, der Consolidierung, der inneren Festigung und Ab-
rundung der Nationen im Stande sein wird, diese Ur- und
Erbschuld aus der Welt zu schaffen — oder ob sie nicht
endlich doch einmal wie eine verheerende Naturgewalt hervor-
brechen und zu gänzlicher Vernichtung des einen Theils führen
wird — wer kann das wissen?

Ein anderes Hinderniß, welches auch in diesem National-
haß der beiden Staaten eine große Rolle spielt und dem
Frieden endlich im Wege steht ist das religiöse Moment.
Religionskriege als solche giebt's nicht, hat's nie gegeben. Es
waren immer selbst in dreißigjährigen Kriege, selbst in den
Kreuzzügen politische, egoistische, rein menschliche Naturtriebe,
welche, um ihre Entstehungsgeschichte zu verstehen, aufgesucht
und herangezogen werden müssen. In diesen menschlichen
Kriegen gehört aber auch so gut wie der Selbsterhaltung-
und Vergrößerungstrieb auch der religiöse Trieb und spielte
in früheren Kriegen wie in diesem Kriege keine kleine Rolle.
Der Türke ist dem Christen, der Christ ist dem Türken, ein
ungläubiger Hund. Diese Meinung des großen und gläubigen
Haufens wird nicht verkehrt auf die Gesamtanschauung
und politische Entscheidung der Staaten und ihrer Regierungen
ihren Einfluß zu üben.

Wäre die Türkei nicht ein Staat der Ungläubigen, sie
würde wahrlich nicht so isolirt dastehen, man würde wahrlich
nicht mit ihr spielen und spielen lassen, wie die Kage mit der
Maus. Wenn im Krimkriege die übrigen Großmächte Partei
für die Türkei ergriffen, so geschah es deshalb, weil sie Ruß-
land das schöne Spielzeug nicht allein gönnen konnten —
Ebenso stellt und verhält sich die Sache auf Seiten der Türkei.
So lange sie nur noch einen Strohhalm findet, um sich daran
festzuhalten, wird sie mit dem Christenhande keinen Frieden
schließen wollen.

Das politische Moment — so bezeichnet man nämlich
den staatlichen Erhaltungs- und Vergrößerungstrieb — ist
jedoch jederzeit und so auch in diesem Falle das vorwiegende.
In der Politik geht's zu wie bei manchen Indianerstämmen.
Wenn einer alt und schwach wird, so setzen sie ihn aus oder sie
schlagen ihn todt, damit er rasch aus der Welt komme. So
hätte man auch den alten kranken Mann im Südostens Europa's
längst todt geschlagen, wenn man sich bezüglich der Erbschaft
einigen könnte. Weil nun aber die Einigung so schwer fällt,
so ist im Stande des Friedens ein Uebereinkommen wegen des
Krieges und im Stande des Krieges ein Uebereinkommen wegen
des Friedens schwer herbeizuführen. Sie schreiben Me-
moranda, veranstalten Congresse, internationale Schiedsgerichte,
schließen Verträge und thun schließlich das Gegentheil dessen,
was sie besprochen und beschlossen haben.

Das Hauptfriedenshinderniß liegt jedoch in einem Grunde
beschlössen, welchen schon Altmeister Göthe vor mehr als
50 Jahren richtig erkannt und ausgesprochen hat. Im Jahre
1824 hat Göthe den Ausdruck gethan: „Aus Europa kann
man einmal die Türken nun doch nicht treiben, da keine
christliche Macht Konstantinopel besetzen darf, ohne Herr der
Welt zu werden, aber beschreiben, reduciren kann man die
Türkische Macht in Europa, so weit als die Griechischen Kaiser
in den letzten zwei Jahrhunderten“. — Solche Weltverhält-
nisse hegt ab. r der Panlavismus und er wird nur
ungern von seinem Lieblingsgedanken, Konstantinopel zu
besetzen, Abstand nehmen wollen. Wenn der Panlavismus
auch gegenwärtig nicht die geringste Aussicht hat, diesen Welt-
verhältnissen zu verwickeln, so wird er sich doch sehr
schwer den Kitzel verlagern können, Konstantinopel oder doch
zum mindesten Adrianopel, wenn auch nicht zu behalten, so
doch wenigstens zu erobern und dort einzuziehen. Das sind
Alles sehr gewichtige und sehr wichtige Friedenshindernisse.
Der Frieden kann trotzdem sehr rasch kommen, aber wenn er
noch längere Zeit auf sich warten lassen sollte, so haben wir
im Vorstehenden hierfür stichhaltige Erklärungsgründe.

Politische Uebersicht.

r. Wemel, den 19. Januar.

Neben den großen Fragen, welchen in diesem Augenblicke
die allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet ist, hatte sich in diesen
Tagen ein kleiner **Deutsch-Dänischer Conflict** in aller
Stille herausgebildet. Man ist nämlich in Kopenhagen sehr
aufgeregt darüber, daß die Deutsche Regierung am 13. d. M.
eine Feuerkraft auszuliegen beabsichtigt, und erblickt darin
eine Verletzung Dänischen Gebietes. Von Berlin aus wurde
entgegnet, diese Aufregung sei um so überraschender, als ein
diese Angelegenheit bezüglich Meinungs-austausch auf dip-
ломatischem Wege schon vor einigen Monaten und allem An-
scheine nach zur Befriedigung der Dänischen Regierung statt-
gefunden habe. Das Feuerkraft soll in einer Entfernung von
9 Seemeilen von der Dänischen Küste ausgelegt werden.
Neuesten Nachrichten zufolge scheint der Conflict jedoch wieder
beilegt zu sein.

Aus den heutigen Berichten vom **Rumänischen Kriegs-
schauplatz** ist zu entnehmen, daß Euleiman Pascha das
Gros der Armee in Adrianopel sammelt. Die Avantgarde
der von Sophia über Lataz-Vasarabtschil retirirenden Türkischen
Truppen ist am 13. d. M. Morgens in Philippopol einge-
getroffen. In derselben Stadt sind am Tage vorher die Reste
des Schipla-Corps, 2000 Mann angekommen. Am 16. bereits
ist Stobeleff in Philippopol eingezogen. Da die Russischen
Vortruppen bereits Eski-Saghra besetzt haben, so wird es
dem Türkischen Bestcorps kaum gelingen, seinen Rückzug auf
Adrianopel im Mariza-Thale fortzusetzen. In Rumelien ist
übrigens in Folge des raschen Vordringens der Russen in
der Bevölkerung eine Panique ausgebrochen, welche auch die
Bewegungen und Verschiebungen der Türkischen Truppen hin-
dend beeinflussen dürfte.

Es ist in letzter Zeit sehr viel davon die Rede gewesen,
daß die Türken die **Positionen von Adrianopel** freiwillig
räumen und ihre sämtlichen Truppen auf die Vertheidigungs-
linie zwischen Vujul-Lichesme und Dertos, westlich Konstan-
tinopels, zurückziehen würden. Ein solcher Entschluß wäre
sowohl vom militairischen als auch vom politischen Gesicht-
punkte aus zu bedauern. Seit August vorigen Jahres
wurde ununterbrochen an dem Ausbau der Befestigungen
von Adrianopel gearbeitet, und es ist somit nicht wahrschein-
lich, daß der dortige Waffenplatz nicht vollendet und nicht mit

den nöthigen Vertheidigungsmitteln versehen ist. Adrianopel
räumen würde so viel bedeuten, als die ganze Europäische
Türkei dem Feinde ausliefern und sich auf Gnade und Un-
gnade ergeben. Die Türken scheinen übrigens die Verfahrungs-
weise Rußlands in dem Kriege von 1813 nachahmen zu
wollen. Jede Stadt, welche sie verlassen, säubern sie ein und
überlassen den Russen die brennenden Trümmer. Wenn sie
sich nur nicht täuschen — die Weltgeschichte bezeugt kein Plagiat.

Die **Englische Thronrede** hat einigermaßen enttäuscht.
Nach so gewaltigem Säbelraseln und kriegerischen Kundgebun-
gen von Seiten der einzelnen Minister, hätte man glauben
sollen, daß auch dieser Collectivausdruck geharnischter auf-
trete. Allein man vergesse nicht, daß England so gut wie die Türkei
sich der Logik der That folgen muß. Die Russischen Er-
folge haben auch nach dieser Richtung ihren Einfluß geübt.
Die Minister suchen zwar in den gemeldeten Abrededebatten
die energische Sprache von früher theilweise wieder hervor;
allein unter dem Eindruck der Thronrede wird ihre Stürm-
läuten zum harmlosen Schellengetöse. Der Gesamteinbruch
heißt in kurzen Worten ausgedrückt: England wird sich nicht
einmischen.

Die **Blätter sind von Friedensprogrammen** voll, er-
örtern die Bedingungen des Waffenstillstandes, die Bedin-
gungen des schließlichen Friedens auf das eingehendste,
vertheilen Königskronen, verschenken Länder, öffnen Meere,
befreien Provinzen und stellen die Karte von Europa
und Asien für alle Zukunft fest. Wir sind über die For-
derungen aufs Genueste unterrichtet, welche die verschiedenen
Blätter stellen, von einem Orte aus nur sehr jegliche Kunde
über die Friedensbedingungen, von einem Orte nur,
aber dieser Ort ist das Russische Hauptquartier. Von
dem, was hier verhandelt, hier gefordert wird, von den
Instruktionen, die der Czar dem Großfürsten, der Sultan
seinen Ablegaten gegeben, erfahren wir kein Wort. So fehlt
benn den detaillirten und bis ins Kleinste ausgeführten Frie-
densprogrammen der Blätter die positive Unterlage. Nur eins
steht fest, daß der Waffenstillstand und in seinem Gefolge der
Friede doch bald eintreten muß, weil Rußland ihn unmöglich
bedingungslos versagen kann und die Pforte keine Macht hat,
irgend eine Forderung zurückzuweisen.

Die **Gemeindevahlen in Frankreich** stellen sich schließ-
lich, nun mit dem Journal des Debats zu reden, als „ein
Sieg, der Alles niederschmettert“, heraus; und dieser Sieg
hat um so mehr zu bedeuten, als er ein überwiegend politi-
scher war. Aber noch mehr: die Liberalen nicht, sondern die
Royalisten der National-Versammlung haben die jegliche Ver-
fassung gemacht und mit Absicht die Gemeinderäthe zu den vor-
züglichsten Wählern der Senatoren erhoben, um zumal das
Landvolk, auf das Parver, Gutsherren und Präfecten ihren
Einfluß für gesichert ansehen, als „Stimmvieh“ zu benutzen. Jetzt
haben die Liberalen den Spieß umgedreht und die Royalisten
und Clericalen mit ihren eigenen erblichen Sclaven aus
dem Felde geschlagen. Zum Glück sind die kirchlich und
politisch freisinnigen Gemeinderäthe in Frankreich meistens auch
Beute, die für den Fortschritt in der Gemeindevverwaltung sind
und die Selbstverwaltung der Gemeinde anstreben, denn sonst
könnte diese politische Vorherrschaft in den Gemeindevahlen
nicht ohne große Mißstände bleiben.

Der **Manchester Courier** berichtet auf Grund eines Pri-
vatbriefes aus dem **Vatican**, daß Cardinal Manning wäh-
rend seiner Anwesenheit in Rom sich jedweder unruhigen
Einmischung hinsichtlich der Frage des nächsten Conclaves ent-
halten hat und daß er, weit entfernt, Malta als den empfeh-
lenswerthesten Versammlungsort zu bezeichnen, mit anderen
Cardinalen der Ansicht ist, daß ein außerhalb Roms
gehaltenes Conclave das Prestige des Papstthums zerstören
und den Widerstand hinsichtlich machen würde, den Pius IX.
bislang gegen die Besetzung Roms aufrechterhalten hat. Car-
dinal Simeoni, dem allein Cardinal Manning seine Meinung
mitzutheilen wagte, hat im Namen des Papstes ihm dessen
Anerkennung seines gefunden Urtheils wegen ausgesprochen.

Deutsches Reich.

— **Berlin**, 15. Januar. Die Synodalordnungs-Kom-
mission des Abgeordnetenhauses setzte in ihrer gestrigen zweiten
Sitzung die Besprechung der Kirchengemeinde-Ordnung für
Schleswig-Holstein fort und kam damit bis auf die Rechte
der Kirchenpatrone zu Ende. Längere Erörterungen erhoben
sich hinsichtlich des Präsentationsrechts der früheren Kircheng-

Kollegien, welches in den Städten mit einfacherer Städteverfassung auf die Kirchenvorstände unter Hinzutritt der Bürgermeister übergehen soll, und hinsichtlich der besonderen Bestimmungen für diejenigen Gemeinden, in denen die Beitragspflicht zu den Kirchenumlagen in erheblichem Umfange auf den adeligen Gütern ruht. Die diesen Bestimmungen zu Grunde liegenden Verhältnisse sind den in den übrigen Theilen der Monarchie bestehenden vollständig fremd und fügen sich nur schwer ein in ein System, daß auf dem Gemeindepincip beruht, weshalb zu deren besserer Regelung dienende Anträge für das Staatsgesetz vorbehalten wurden. Die Commission wird in ihrer dritten heute Abend stattfindenden Sitzung mit Besprechung der Synodalordnung für Schleswig-Holstein sich beschäftigen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Verathung der Gesetzesvorlage wegen Unterbringung verwahrloster Kinder beschäftigte sich in der Donnerstag-Sitzung zunächst mit der Frage, wie dem zu erwartenden Uebelstande zu begegnen sei, daß die Communen verurtheilt werden, die in ihrer Armen- und Waisenpflege befindlichen oder denselben künftig anheimfallenden Kinder nach dem neuen Gesetze auf die Provinzialanstalten abzuwälzen. Eine gesetzliche Formulirung in dieser Hinsicht zu finden, erwies sich als unthunlich. Es wird beschlossen, in dem zu erstattenden Berichte die Nothwendigkeit zu betonen, daß die Communen im Aufschwunge Wege dazu angehalten werden. Ausgedrückt soll im Besetze werden, daß auch nach Entlassung der Kinder die nöthige Aufsicht in Bezug auf ihr weiteres Fortkommen von den Provinzialverbänden geführt wird. Ferner kam zur Verathung, ob nicht, wie dies schon durch ein Rescript vom 14. Juni 1822 gestattet ist, die Eltern, denen die erzieherischen Rechte abgesprochen werden, im Wege der Verwaltungsrestitution zur Erstattung der Verpflegungskosten, vorbehaltlich des Rechtsweges, anzuhalten. Ein bezüglicher Antrag ward angenommen.

Die Commission zur Verathung der sogenannten Städteordnungs-Novelle hat beschlossen, dem Abgeordnetenhause die einfache Ablehnung des Gesetzesentwurfs zu empfehlen. Mit mündlicher Berichterstattung im Hause ist der Abg. Zelle beauftragt worden.

In Abgeordnetenkreisen beschäftigt man sich auf das Lebhafteste mit der Petition des Grafen Droste-Rischering, den Religionsunterricht in der Volksschule betreffend, welche Petition nächsten Mittwoch auf der Tagesordnung stehen wird. Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich einfachen Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen. Es wird selbstverständlich nicht an anderweitigen Anträgen fehlen — ganz abgesehen von dem Antrage des Centrums, welcher natürlich dem Wunsche der Petition konform ist. Diese anderweitigen Anträge bezwecken eine anderweitige Tagesordnung und sprechen, indem sie von der Voraussetzung ausgehen, daß die königliche Staatsregierung zu ihrem bisherigen Verhalten in der fraglichen Angelegenheit formal berechtigt war, die Erwartung aus, daß keinerlei Zwang zur Theilnahme am Religionsunterricht in der Volksschule gegenüber Kindern solcher Eltern ausgesüßt werde, welche dieser Theilnahme widersprechen und den Nachweis eines genügenden Ersatzes für den gedachten Unterricht erbringen. — Ein anderer Antrag auf motivirte Tagesordnung befragt, daß die gegenwärtige Gesetzgebung eine allgemeine zufriedenstellende Ordnung der Verhältnisse zwischen Schule und Kirche unmöglich macht, — konstatiert, daß erst die künftige Gesetzgebung das Recht der Kirchengemeinde und wo eine solche vorhanden ist, der Familienvorstände, aus der Zahl der qualifizirten Personen den Religionslehrer zu bestellen, aussprechen muß, daß inzwischen das Recht der Schulbehörde, den Religionslehrer zu bestellen, nicht bestritten werden kann, und knüpft daran das Ersuchen an die königliche Staatsregierung um beschleunigte Vorlegung des Entwurfs für das Unterrichts-gesetz.

England.

London, 17. Januar. [Oberhaus.] (Abreß-Debatte.) Warndcliffe beantragte den Erlass einer Adresse. Londons unterstützte diesen Antrag. Lord Granville besprach die verschiedenen in den letzten 6 Monaten abgegebenen Erklärungen der Regierung. Dieselben hätten bis zum November v. J. einen beunruhigenden Character getragen, er glaube aber, daß durch die Rede Lord Beaconsfields vom 9. November die anderen Mächte auf den Gedanken gekommen seien, daß England eine bewaffnete Neutralität angenommen habe. Granville tabelte den Passus der Thronrede bezüglich der frühzeitigen Einberufung des Parlaments, und hob die Versicherungen hervor, die Rußland in Betreff des Punktes gegeben habe, bis zu dem es gehen wolle. Wenn diese Versicherungen unbefriedigend gewesen seien, so hätte das Parlament sofort einberufen werden sollen, und wenn sie befriedigend gewesen wären, so wäre kein Grund gewesen, das Gefühl der Unsicherheit zu werden, welches wie er glaube, deshalb herrsche. Lord Beaconsfield motivirte in seiner Erwiderung die Einberufung des Parlaments durch die veränderten Kriegsumstände nach dem Falle Plewnas und durch das Ansuchen der Porte um Frieden. Lord Granville habe über die verzögerte Einberufung des Parlaments geklagt, es sei zu bedenken, daß das Parlament nicht in wenigen Stunden einberufen werden könnte. Die Zeitungen seien nicht maßgebend für die Politik der Regierung; diese sei nicht schwankend oder schwach gewesen. Solche Behauptungen sollte man nicht auf anonyme Publicationen basiren. Die Regierung habe von Anbeginn an nie geögert hinsichtlich der zu befolgenden Politik. Lange vor dem Ausbruch des Krieges, als die Möglichkeit des Ausbruchs des Kampfes der Regierung die Pflicht nahe legte, zu erwägen, welche Interessen gefährdet sein dürften, beschloß die Regierung einstimmig, die Pflicht Englands sei die strikte Neutralität im Kriege, und von dieser Politik sei sie niemals abgewichen. — Schon in der letzten Session des Parlaments habe er (Beaconsfield) erklärt, die Neutralität Englands sei dadurch bedingt, daß die Interessen Englands nicht gefährdet

würden. Diese Interessen habe Lord Derby in seiner Depesche definiert. Während der Ferien des Parlaments habe er (Beaconsfield) nur eine Rede gehalten und darin erklärt, nichts solle die Regierung bestimmen, von der bedingten Neutralität abzuweichen. Er könne daher nicht verstehen, worauf die Anschuldigung einer Schwankung basire. Granville habe die Englische Politik als selbstständig bezeichnet, aber Graf Andrassy habe doch auch in einer officiellen Note erklärt, Oesterreichs Politik sei die bedingte Neutralität; es sei Oesterreichs Sache, über Oesterreichs Interessen zu wachen. Er (Beaconsfield) wisse auch nicht, daß Deutschland Kasbrücke gebraucht habe, welche freier von Selbstthätigkeit seien, als die von der Englischen Regierung gebrauchten. Da die Englische Regierung dieselbe Politik befolgte, die sie von Anfang an verfolgte, und da sie den Beginn von Unterhandlungen herbeigeführt hätte, welche erfolgreich sein könnten oder auch nicht, so hätte sie Grund, mit Vertrauen an das Parlament zu appelliren wegen der Mittel, um den Schutz der Englischen Interessen wirksam zu machen, wenn es jene Politik billige. Hätte die Regierung das Land in eine Lage der Zustimmung verlegt, so hätte sie dem Lande großen Nachtheil zugefügt, aber der Waffenstillstand für Serbien, das Verschwinden des Berliner Memorandums, die Conferenz und die jüngsten Verhandlungen hätten bewiesen, daß dies nicht der Fall sei. Beim Beginne des Jahrhunderts hatte England unter den demuthigsten Gemeinschaften Europas allein seine nationale Unabhängigkeit vertheidigt; England würde jetzt ebenfalls nicht zurücktreten, für eine solche Sache sich zu erheben. Englands Einfluß werde im Rathe Europas sehr empfunden. Dieser Einfluß werde von der Regierung ausgeübt werden, um einen stabilen und dauerhaften Frieden zu erlangen; wenn sie aber berufen sein sollte, die Rechte Englands zu verfechten und dessen Interessen zu vertheidigen, so würde sie nicht zögern, wieder und wieder an das Parlament zu appelliren, um die Rechte des Reiches zu verfechten und seine Interessen zu vertheidigen. Der Herzog von Argyle charakterisirte die Rede Lord Beaconsfields als glänzend, aber nicht zweckentsprechend. Sie weiche einer Erklärung über die Politik aus, welche das Land ein Recht habe von dem Haupte der Regierung zu erwarten. In seiner Definition der Englischen Interessen hätte Lord Beaconsfield weder der Integrität, noch der Unabhängigkeit der Türkei erwähnt. Betreffs des Suezkanals sei es selbstverständlich, daß England nie gestatten könne, daß sein directer Weg nach Indien gestört werde. Die Frage der Dardanellen müßte eine Europäische bleiben; aber wenn die Türkei aufhöre, eine Europäische Macht zu sein, so werde eine Veränderung des Reglements für Kriegsschiffe nothwendig sein. Der Vespis Constantinopels sei auch als eine Europäische Frage bezeichnet worden; wenn die Regierung jedoch der Ansicht sei, daß, so lange die Türkei Widerstand leiste, Rußland verhindert sei, in jene Stadt einzuziehen, so würden daraus die ernstesten Fragen entstehen. Der Marquis von Salisbury wies darauf den Gedanken zurück, daß die Regierung durch Einberufung des Parlaments die Türkei zu erneuertem Widerstande aufreize. Die Türkei sei wiederholt gewarnt worden, keine Hilfe von England zu erwarten, und sie würde keine Hilfe zur Vertheidigung ihrer Interessen erhalten, obgleich es nothwendig werden dürfte, Englands eigene Interessen zu schützen. Die Politik des Herzogs von Argyle, welche die Türkei aus Europa vertreiben wolle, würde viel eher die Türkei zum Widerstande aufreizen. Der Marquis von Salisbury stellte sodann in Abrede, daß Meinungsverschiedenheit im Cabinet herrsche, und schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ich wünsche nicht auf die genauen Umstände einzugehen, unter welchen die definierten Interessen Englands bedroht waren, aber ich weiß, daß Kriegswegen sich sehr jenen definierten Localitäten nähern, und ich sage: Wenn Sie der Regierung nicht vertrauen, so verlassen Sie sich mit einer anderen Regierung, der Sie vertrauen wollen. Wenn Sie aber der Regierung vertrauen, so verlassen Sie sie mit den geeigneten Mitteln, um wirksam das Vertrauen durchzuführen, daß Sie ihr auferlegt haben.“ Das Oberhaus nahm die Adresse an und vertagte hierauf die Sitzung.

[Unterhaus.] Die von Northcote abgegebenen Erklärungen sind denen Beaconsfields analog. Derselbe hob hervor: Was die Stellung Englands angehe, so sei weder von einer Isolirung noch von einer Demüthigung die Rede. Die Regierung habe es auf sich genommen, sich offen auszusprechen, sobald sie es für nöthig erachte. Die Regierung lenne Rußlands Bedingungen noch nicht und habe daher dem Parlamente jetzt keine Vorschläge zu machen. Was aber auch jene Vorschläge sein mögen, so sei in dem Falle, daß die Friedensbedingungen internationale Abmachungen und nicht nur zwischen Rußland und der Türkei bestehende Verhältnisse ändern oder berühren, die Zustimmung der anderen Mächte erforderlich. Die Stellung der Englischen Regierung im jetzigen Augenblicke sei daher eine delicate. Redner wiederholt, daß die Regierung jetzt keine Vorschläge zu machen habe. Es dürste aber deren Pflicht werden, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. So besorgt, wie die Regierung auch sei, die Schrecken des Krieges zu vermeiden und den jetzigen Krieg zu Ende zu bringen, so glaube sie doch jetzt die Zeit gekommen, wo mittelst einer geeigneten Action weitere Verwickelungen verhindert werden könnten. Die Regierung habe keine geheimen Absichten, sie könne aber nur Erfolg hoffen, wenn sie die erforderliche ehrliche Unterstützung des Parlaments besitze.

[Unterhaus.] (Schluß) Nach Northcote fragt Gladstone, ob er recht verstanden habe, daß die Regierung keine Bedingungen lenne. Northcote bejaht dies. Gladstone ist erfreut, daß keine sofortigen Anträge beabsichtigt sind. Er findet keinen Grund darüber zu klagen, daß die Regierung die Unterstützung für Vorsichtsmaßregeln nachsuchen möchte; er sei jedoch der bestimmten Ansicht, daß nichts, was bisher bekannt wurde, solche Vorsichtsmaßregeln rechtfertige. Was die Behauptung angehe,

daß die Regierung nicht hoffen könne, in irgend einer Sache erfolgreich zu sein, ohne die Unterstützung des Parlaments, so stehe allerdings außer Zweifel, daß bei einer solchen Lebensfrage die Ansichten im Parlament nicht getheilt, sondern übereinstimmend sein müßten. Nach einigen Bemerkungen Montagu's beantragen die Irischen Abgeordneten Mitchell und Henry ein Amendement zu Gunsten der Home-Rule-Bill. Es entspinnt sich hierüber eine längere Debatte, die schließlich auf morgen vertagt wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Januar. Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Kamele, und des Chefs des Militär-Cabinetes, General-Adjutanten von Albedyll. Das Herrenhaus wird von Freitag, den 25. d. M. ab, wiederum Plenarsitzungen halten. Die von der Regierung anscheinend gebilligten Beschlüsse der Justizcommission des Herrenhauses werden hier viel besprochen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses scheint nicht geneigt nachzugeben. — Die Nachricht, nach welcher Rußland 42 Torpedoboote bei der Maschinenbauanstalt „Vulkan“ in Stettin bestellt hat, wird bestritten, es handelt sich angeblich nur um eine Bestellung von Maschinenteilen. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Entscheidung über die vielbesprochene hochwichtige Angelegenheit der nächsten General-Synode überlassen werden solle.

[Berliner Börse vom 17. Januar.] Die Haltung der heutigen Börse war eine heftig schwankende. Markt eröffnend, brachte die Hauffe die leitenden Speculationswerthe sprunghaft in die Höhe und zum Schluß ließen politische Nachrichten wieder eine Lähmung eintreten. Creditactien gewannen 3 1/2 Mark, Lombarden 3 Mark, Franzosen unverändert. Bahnen behauptet, Banken geschäftslos, Deutsche Fonds fest, fremde höher.

Wesph, 18. Januar. Miletis ist wegen Hochverraths zu fünfjährigem Kerker verurtheilt.

London, 18. Januar. „Times“ bezeichnet den Verlauf der Abreß-Debatte und die Erklärungen der Minister als befriedigend. Ernstliche Besorgnisse seien verbannt und das Land könne den Schluß ziehen, daß seine Interessen nicht bedroht seien und die Regierung sich in Uebereinstimmung befinde mit der öffentlichen Meinung betreffs der Pflichten, welche Englands Position ihr auferlege.

Rom, 17. Januar. Der Leichenzug Victor Emanuels verließ den Quirinal um 10 Uhr. Den Zug eröffneten Abtheilungen der Armee, hierauf folgte eine große Anzahl von Deputationen, Senatoren, Deputirte, Geistliche, große Würdenträger, Vertreter der fremden Nationen und Regierungen, Prinzen der regierenden Häuser, der erste Flügeladjutant Victor Emanuels zu Pferde mit dessen Degen. Die Enden des Leichentuches hielten der Minister-Präsident, der Minister des Innern, die Präsidenten des Senats und der Kammer und zwei Ritter des Annunziaten-Ordens. Dem Sarge folgte der Cerimonienmeister, die eiserne Krone tragend, Victor Emanuels Schlachtpferd, die Fahnen der Armee mit Grenescoren; den Schluß bildeten Vertreter der Municipien, Gesellschaften und Corporationen. In den Straßen war eine ungeheure Volksmenge, die Balcone waren schwarz drapiert. Der allgemeine Eindruck war tief ergreifend. Der Leichenzug langte um 1 1/4 Uhr in der Pantheon-Kirche an, wo die Feier stattfand.

18. Januar. Gestern fand in vielen Städten Italiens Trauergottesdienst statt. Alle Journale constatiren den tiefen Eindruck der Leichenseier auf die Bevölkerung. Der Feiertag wohnten etwa 200,000 Fremde bei. Alle Bureau's und Läden waren geschlossen. Die Beisehung der Leiche in der Grabstätte erfolgte gestern Abend.

Brüssel, 18. Januar. Der „Nord“ findet die Englische Thronrede im Ganzen friedlich. Indes würden die Türken doch darin Stoff zu der Hoffnung auf Englischen Beistand finden können, wenn sie den Krieg fortsetzten. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheine die Thronrede für einen raschen und glücklichen Ausgang der Verhandlungen in Kasanlyk nicht eben günstig.

Madrid, 18. Januar. Der Senat genehmigte die Vermählung des Königs einstimmig.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 17. Januar. Officielles Telegramm des Großfürsten Nicolaus aus Schipla vom 14. und 15. d. M.: Die Avantgarde hat Estilagra besetzt, welches von den Bewohnern in Brand gesteckt worden war. Tags zuvor hatte General Schuwaloff Tatarbasardschik und Vetrenowa eingenommen. In den am 9. stattgehabten Gefechten wurden im Ganzen 51 Geschütze erbeutet und zwar 2 vom Corps des Fürsten Mirsky, 25 vom Corps des Generals Skobeleff; 54 Geschütze wurden bei Schipla genommen. Außer dem Commandanten von Schipla, Bessel Pascha, sind noch drei andere Paschas, 250 Officiere und 25,000 Mann in unsere Hände gefallen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 5464 Mann.

Officielles Telegramm aus Schipla vom 15. Januar: Gestern besetzte unser Vortrab das von den Türken besetzte und Truppen verlassene und angezündete Jentilagra.

Das Journal „Kawlas“ bringt ein amtliches Circular des Chefs des Arel-Gebietes. Dasselbe meldet die vollständige Unterdrückung der ausländischen Bewegung und völlige Wiederherstellung des normalen ruhig friedlichen Zustandes.

18. Januar. [Officiell] Kasanlyk, 15. Januar. Die Zählung der in Schipla genommenen Trophäen dauert fort. Die Zahl der Gefangenen beträgt nicht 25,000, sondern 32,000. Geschütze sind 93, Fahnen 10 aufgezählt. Die Türken räumten Kotel, Stacorjeka, Sliwno und concentrirten sich in Jamboli (östlich von Esir und Jentilagra), alle Vorräthe unterwegs verbrennend. Twardika ist durch Vortrab- Detachements Malan Malachoffs besetzt. — Streiftruppen des

Thronfolger gingen am 13. Januar bis Makarissi und Nafasar; ihnen begegneten türkische Soldaten und Officiere, welche sagten, es sei ihnen verboten, auf die Küsten zu schießen, jedoch baten, nicht weiter zu gehen. Die Türken flüchten allenthalben. — Heute erhielt Großfürst Nicolaus ein Telegramm von Neuf Pascha, welches die Abreise Servers und Kampts als Bevollmächtigte des russischen Hauptquartiers meldete, wo sie am 17. oder 18. Januar, erwartet werden. Die Russen rücken rasch ohne Anhalt vor. — Kasanlyk, 16. Januar Nachts zum 15. Januar nahmen die Mostauer Kaiser-Drägoner die Schienen auf der Linie Philippopol-Zamboli weg; der Bahnverkehr ist eingestellt. Die Türken marschiren gegen Adrianopol. Der Erkundigung der Drägoner zufolge befindet sich Suleiman in Philippopol und soll angeordnet haben, Alles zu fengen und zu brennen. Vasarischil und Philippopol sollen angezündet sein. Der Donau-Eisgang dauert fort, die Verbindung ist sehr schwierig.

London, 18. Januar. Das auswärtige Amt publicirt die diplomatische Correspondenz über das Ansuchen der Pforte um Frieden. Die Correspondenz umfaßt die Zeit vom 12. Dezember bis zum 14. Januar. Am 12. Dezember benachrichtigte Server Pascha Lord Derby, daß die Pforte Willens sei, den Frieden nachzusuchen, obwohl noch nicht alle Hülfquellen der Türkei erschöpft seien. Lord Derby hatte der Pforte vorher mitgetheilt, daß, wenn immer Unterhandlungen begonnen werden sollten, England sich bestreben würde, günstige Bedingungen für die Türkei zu erlangen. Am 21. Dezember schrieb Lord Derby an Pascha. Da Musurus Pascha öfters auf die Möglichkeit einer Englischen Intervention hinwies, so hielt ich es für angezeigt, die häufig früher gegebene Warnung zu wiederholen, daß eine solche Intervention nicht zu erwarten sei, sondern daß die Englische Regierung strikt neutral bleiben würde. Am 14/12. tenachrichtigte Lord Derby Pascha, daß die gemeinsame Mediation in Folge der Weigerung Deutschlands gescheitert sei, und erkundigte sich, ob der Sultan wünsche, daß die Englische Regierung anfrage, ob Kaiser Alexander die Friedensanträge erwägen würde. Am 25. Dez. telegraphirte Pascha: Der Sultan wünsche, daß England eine solche Anfrage stelle. Lord Derby instruirte darauf Lord Loftus in diesem Sinne. — Am 29. December telegraphirte Lord Loftus: Rußland wünsche nichts sehnlicher, als zum Frieden zu gelangen, aber behufs dessen müßte die Pforte sich an die kaiserlichen Kommandeure in Europa und Asien wenden, welche die Bedingungen mittheilen würden, um zu denken ein Waffenstillstand gewählbar sei. Am 4. Januar erwirkte Lord Derby: Obwohl die Pforte eine Waffenruhe nicht nachgesucht habe, wäre die Englische Regierung nicht abgeneigt, die Idee der russischen Regierung der Türken zu übermitteln, wenn die Mittheilung in einer Weise abgefaßt würde, welche zu einem praktischen Resultat führen dürfte. Damit die Waffenruhe wirksam sei, müßte sie die Operationen in Europa und Asien umfassen. Sie würde auch nicht vollständig sein ohne Zustimmung Serbiens und Montenegros. Aber unerlässlich sei, daß die Bedingungen der Waffenruhe nicht bloß zwischen den Generalen, sondern zwischen beiden Regierungen diskutiert würden. Am 9. Januar berichtete Lord Loftus: Fürst Gortschakoff glaubt; der Friede könnte nur unter zwei Bedingungen erzielt werden, nämlich unter der, daß die russische Armee vordringe und daß die Türken sich überzeugen, daß sie den Beistand Englands nicht zu erwarten hätten. Nur dann würde die Pforte die Bedingungen annehmen, unter denen der Friede geschlossen werden könne. — Aus den weiteren Depeschen geht hervor, daß der Verzug in der Uebermittlung der Waffenstillstandsbedingungen von Petersburg dadurch entstand, daß dieselben durch Couriere anstatt auf dem Drahwege gesandt wurden. Eine Depesche Lord Derbys an Pascha recapitulirt eine Unterredung Lord Derbys mit Musurus Pascha, welcher fragte, ob die Englische Regierung nichts weiter thun könne, um die Pforte in ihren jetzigen Schwierigkeiten zu unterstützen. — Lord Derby antwortete verneinend. — England sei nicht vorbereitet, der Türkei militärischen Beistand zu leisten; da die russische Regierung entschlossen scheine, alle Mediationsarbeiten im gegenwärtigen Moment zurückzuweisen, so wäre es nutzlos, weitere Versuche zu machen. — Das Blauebuch schließt mit einer Depesche Paschas vom 14. Januar, in welcher gemeldet wird, daß ein russischer "arlamantär bei den Vorposten von Carnasufar (östl. vom Kom) erschienen sei und die Einstellung von Feindseligkeiten in Bulgarien angekündigt habe.

Wien, 17. Januar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen vom 16. Jan.: Das Griechische Ministerium will vorerst der kriegerischen Stimmung d. s. Landes keine Rechnung tragen, da zwischen Griechenland und England wichtige Verhandlungen schweben. Vom Ausgang derselben hängt es ab, ob nicht Griechenland nächstens mit und an der Seite Englands eine Rolle spielen werde.

Belgrad, 17. Januar. Milan richtete an die Studentenlegion ein Telegramm, in dem er erklärt, erst nach der Befreiung von Prizen sei an Frieden zu denken.

Bukarest, 17. Januar. General Joan Ghika reist in besondrer Mission nach Petersburg ab.

Cattaro, 17. Januar. Die Montenegriner zogen gestern ohne Kampf in Dulcigno ein. Die meisten Mohamedaner schiffen sich nach Durazzo oder Constantinopel ein.

Telegraph. Dep. des Wiemerer Dampf.

Petersburg, 19. Januar. [Officiell]. Aus Schipla wird vom 18. berichtet: Stobeleff zog am 16. in Philippopol ein.

Wien, 19. Januar. Nach einer Mittheilung der „Presse“ aus Pera besetzten die Russen Germantli, acht Meilen von Adrianopol, ihre Kavallerie streift bis Mustafa und Nioproju. — Die türkischen Unterhändler sind heute von Adrianopol nach Tirno-

basemeli (zwischen Adrianopol und Philippopol) abgereist, woselbst sich auch der Großfürst befinden soll.

Konstantinopel, 19. Januar. Die Truppen von Adrianopol haben sich zurückgezogen. Tschataldja, ist als der Centralpunkt der Verteidigungslinie Konstantinopels festgestellt. Die Russen sollen heute Abends in Adrianopol einrücken. Officielle Bestätigung fehlt.

Locales.

Memel, den 18. Januar.

? Versammlung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung zu St. Johannis.) Am 18. d. M. hatten sich die beiden Körperschaften des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung der St. Johannis-Gemeinde unter dem Vorstehe des Herrn Superintendenten Habrunder versammelt. Es wurde der städtische Baumeister Herr Werner in den Gemeinde-Kirchenrath gewählt, da seit dem Abgange des Herrn Böhrcke der Mangel eines technischen Mitgliedes für Bau-sachen von dem Gemeinde-Kirchenrathe lebhaft gefühlt war; in die Gemeindevertretung wurde Herr Rentier Taudien in Stelle des Justizrathes Herrn Meyhöfer berufen. Nachdem die Rechnung pro 1876 entlastet war, ersuchte die Versammlung die Herren Buttus, Knudt und Harnecker die Prüfung der Rechnung pro 1877 zu übernehmen. Demnach wurde der Etat pro 1878 beraten und mit 13,935 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Herr Stadtrath König trug den Entwurf zum Etat vor und erklärte denselben in allen einzelnen Positionen in lichtvoller Weise.

s. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der am 17. Januar abgehaltenen Sitzung waren 26 Stadtverordnete erschienen. Als entschuldigend fehlten die Herren Kloss, Pau und Wolff. Herr Gerlach fand sich während der Verhandlungen ein. Der Magistrat war durch Herrn Oberbürgermeister Krüger vertreten. Vor Eröffnung der Verhandlungen gedachte der Vorsitzende der Verdienste des eben verstorbenen Rector Hausmann und ehrte die Versammlung dessen Andenken durch Erheben von ihren Sigen. — Zum Vortrag kamen hierauf die Revisionsprotokolle der Stadt- und Pfandleihamtskasse pro December 1877, der Sparcassenabschluss pro 1877 und das Revisionsprotokoll der Pfandleihanstalt pro August bis ultimo December 1877. Es ergeben ultimo December 1877 die Stadtkasse eine Einnahme von 676,399 M. 5 Pf., eine Ausgabe von 578,003 M. 62 Pf., mithin einen Bestand von 98,395 M. 43 Pf., die Pfandleihamtskasse eine Einnahme von 24,919 M. 32 Pf., eine Ausgabe von 22,637 M. 25 Pf., mithin einen Bestand von 2,282 M. 7 Pf. Das Gesamtvermögen der Sparcasse beträgt 909,295 M. 36 Pf., nachgewiesen in 545,787 M. 37 Pf. Hypothekensicherungen, 6300 M. Preussischer Staatsanleihe, 18,900 M. Memeler Stadtobligationen, 298,725 M. Dispreussischen Pfandbriefen, 6000 M. Darlehen im Creditverein, 33,582 M. 99 Pf. baar. Eingelegt waren bis zum 31. December 1876 in 2492 Sparcassenbüchern 852,046 M. 8 Pf., hiezu kamen im Laufe des Jahres 1877: 340,117 M. 97 Pf., sowie deren Zinsen 23,659 M. 72 Pf.; zurückgezahlt wurden 400,831 M. 14 Pf. Das Guthaben der Einlegenden beziffert sich demnach auf 814,989 M. 63 Pf. Der Reservefond besteht in 30,000 M., der Separatfond in 64,305 M. 73 Pf., das Gesamtvermögen in 909,295 M. 36 Pf. An Pfändern fanden sich bei der letzten Revision vor 2877 Stück, ausgelöst wurden 1575, hinzugelassen sind 1315 Stück, es verblieben demnach 2617 Stück, deren Tapwerth auf 70,878 M. angenommen ist. Gegen Feuer sind sie mit 80,000 M. versichert. — Mit der Prüfung der von dem Magistrat überreichten Rechnung der Armen- und Hospitalverwaltung pro 1876/77 wurden die Herren Hofbe und Schäffer betraut. — Die Herren Buttus und Zwiid haben die Stadtkassenrechnung für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis 1. April 1877, die eine Einnahme von 561,269 M. 95 Pf. und eine Ausgabe von 512,568 M. 76 Pf. aufweist, revidirt und richtig befunden; es wird Decharge ertheilt. — Gewählt werden in die Baudeputation die Herren Oberbürgermeister Krüger, Stadtrath Fünfschild, Zacher, Buttus, Wolff, Hahn, Werner, Bauer, Henseler und Ruffmann, in die Finanzcommission die Herren Zacher, Hirschberger, Dittborn, Linde und Bannig, in die Handelsdeputation die Herren Oberbürgermeister Krüger, Lund, Fowler, S. Frenkel-Beyme, L. Müller und H. Pletsch, in die Wiener Kaufmanns-Stifts-Commission die Herren Hirschberger, Zwiid, H. Gerlach, Henseler und Willauer, in das Curatorium des Krankenhauses die Herren Zwiid und Koblentz, in die Pfandleihamtscommission die Herren Stadtrath Fünfschild und H. Pletsch, in die Wiener Promenaden-Commission die Herren Zwiid, L. Müller, Zacher, H. Pletsch und Heinrich Gerlach, in die Reactionscommission die Herren L. Müller und Müllert, in die Sanitätscommission die Herren Oberbürgermeister Krüger, Dr. Rosenthal, Dr. Ungefer, C. Froben, Apoteker Schulz und Schäffer, in die Schuldeputation die Herren Oberbürgermeister Krüger, Stadtrath Richter, Lund, Gymnasialdirector Dr. Grosse, Dr. Rosenthal, Koblentz, Zacher, Bannig, Superintendent Habrunder, Farrer Schönlke, in die Servisdeputation die Herren Stadtrath Fünfschild, Ohmer, Zwiid, Pletsch und Ernst, in das Sparcassencuratorium die Herren Stadtrath Fünfschild, Jänisch, Ernst und W. Pletsch, in das Stadtkassencuratorium die Herren Stadtrath Fünfschild, Taudien und Jänisch, in die Stadtschuldendigungs-Commission die Herren Oberbürgermeister Krüger, Stadtrath Fünfschild, Dittborn, H. Gerlach und Bannig, in die Einschätzungskommission zur Communalsteuer die Herren L. Müller, Martin Richter, W. Kofsch, Otto Meyer, A. C. Buttus, Hirschberger, L. Funt, Hrn. Fischer, Rob. Siebert, H. Pletsch, Franz Zwiid, Rbeher Baale, Jänisch, Schlasshorst jun., Böttcher S. Doffing, Fleischer Rathke, Maler Mannfeiler, Zimmermeister Bauer, Schneidermeister Schulz, Schlosser Mey, Schuhmacher Lieh, Tischlermeister Pierach, Fuhrhalter Ball, Eigenthümer Fall, C. Weibel, Gastwirth Kiewel, als Stellvertreter C. Pieper, v. Maligewski, Fr. Born, Kerlau, Algenstein, Clafer Rob. Auge, Meißhändler Schwarz, Segelmacher Krause, Bauunternehmer Hoffmann, Klempner Volter, für die Einschätzung der Fremden: Elias Behr, S. Bloch, Carl Froben, D. Linde, M. Kurie, J. Abelmann. — Bei der die Verpachtung des Aderstüdes Sandsholle Nr. 30 und 31 betreffenden Aicitation wurden nur für Nr. 30 von Eigenthümer Seidler jährlich 21 Mark geboten. Die Versammlung ertheilte den Zuschlag und beschloß zugleich, Nr. 31 im Frühjahr nochmals auszuschieben. — Das Provinzial-Schul-Collegium hatte eine Erhöhung des Beitrages zu den Gymnasial-Directoren-Conferenzen beantragt, da die damit verknüpften Kosten sich vermehrt hätten. Herr Henseler erwidert in diesem Verlangen eine Ungerechtigkeit, da wir zu unserem Gymnasium keinen Staatszuschuß hätten und also doppelt bluten müßten. Die Deckung der fraglichen Auslagen sei seiner Meinung nach Sache des Staates und nicht der Commune. Die Versammlung schloß sich jedoch dieser Ansicht nicht an, sondern setzte den Beitrag von 24 auf 48 M. hinauf. — Die durch den Tod des Rectors Hausmann erledigte Rectorstelle an der Mittelschule wurde neben sonstigen Begehren mit 250 Mark dotirt. — Der Gouvernementsdamn vor dem Steinthor soll um 2100 Mark angekauft werden, nachdem der Herr Oberbürgermeister auf eingezogene Erkundigungen hin mitgetheilt hatte, daß bei einer Verbreiterung des Damms die Fortificationsbehörde allerdings mitzusprechen habe, aber aller Wahrscheinlichkeit nach keine Einwendungen dagegen erheben werde. — Der Magistrat zeigt an, daß an Stelle des Hülfssecretors Erning der bisherige Feuermann Fischer gewählt ist. — Da der Kreisaußschuß auf die in Betreff des Luisenbäcker Chaussee-projectes gefaßte Resolution der beiden

städtischen Körperschaften bisher noch keine Antwort ertheilt hat, wurde eine aus den Herren Zacher, L. Müller, Bösch und Henseler bestehende Commission gewählt und beauftragt, gemeinsam mit dem Magistrat die Mittel und Wege zu berathen, um die in Rede stehende Resolution beim Kreisaußschuß resp. Kreistag zur Geltung zu bringen.

[Theater]. Allen Theaterfreunden erlauben wir uns die am Montag stattfindende Vorstellung hiedurch auf das angelegentlichste zu empfehlen. Moser's Preis-Lustspiel: „Das Stiftungsfest“ hat sich bereits in der vorjährigen Saison, trotz der mangelhaften Besetzung, eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen gehabt. Fügen wir noch hinzu, daß die diesmalige Rollenvertheilung eine ganz vorzügliche ist und daß namentlich die Herren Klinger und Trendies die ihnen zufallenden Partien zu ihrem glänzendsten zählen, so dürfte wohl jeder, der dieser Vorstellung beiwohnt, eines höchst genügen Abends gewiß sein.

Standesamtliche Nachrichten

den 19. Januar.

Aufgebote u: Aufseher Heinrich Kampf — Schmeltz mit Wittlerwittwe Elise Vorhert, geb. Krußentat—Memel.
Gestorben: Arbeiter Ludwig Wendel, 83 Jahr alt, Arbeiter-Witwe Henriette Schmilde, geb. Böttcher, 74 Jahr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Amélie Filliontag mit Herrn Joseph Fischer, Fräul. Anna Junius mit dem Kaufmann Herrn Albert Schulz in Königsberg, Fräul. Elise Eide in Schwirwind mit dem Oberförster Herrn Wilhelm Löwe in Labdenen.
Geboren ein Sohn: Herrn Actuar Morgen in Darlesheim; eine Tochter: Herrn Carl Böttcher in Königsberg, Herrn Schellong in Turoscheln.
Gestorben: Herr Förster Hermann Schulz in Gr. Ruhr.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Divisions-Ambtveur Bender a. Königsberg, Kaufm. Paul Voigt a. Halle a. d. Saale, Harbrücker a. Berlin.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Abgang	Januar	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
3 18	Atalanta	Tigerhelm	Rotterdam	Feinlaaf H. W. Vlas		
				In der Bahrmann, des Seegeatts 20' 0".		
				Wasserhand 1' 7", Wind WgN.		
				Neolus — Berding — 15.1 ab von Antwerpen nach Amerika.		
				Gazelle — Ander — 19.11 Gloucester, 18.1 Newport; Alles wohl.		

Antliche Börsen- und Fracht-Notierungen.

19. Januar. Newcastle 34 sh. per Standard sichte Brette, Cardiff 13 sh. 9 d. per Load sichte Balken.
= Kiel, Flensburg, Eckernförde 25 M. per 5000 Pfd. Roggen.
= Aarhus, Copenhagen 27 M. per 5000 Pfd. Roggen.

Marktbericht.

Memel, 19. Januar. Weizen, Neuschf. — M. Roggen Neuschf. 5,50—6 M. Gerste, Neuschf. 4,50—5 M. Hafer, Neuschf. 2,70—3,20 M. Erbsen, weiße Neuschf. — M. Erbsen, gr. Neuschf. 6,50—7 M. Kartoffeln, Neuschf. 2—2,80 M. Stroh pro Ctr. 2,25 M. Heu pro Ctr. 3—3,50 M. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—75 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 1—1,20 M. Eier Schock 3 M. Flachsch pro Ctr. 32 M. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhm. 48—60 M. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 39—48 M. Papierrubel — M.

Berliner Cours-Depesche.

Januar 18. 19.

	18.	19.
	M.-M.	M.-M.
Börse: Fest.		
Roggen still, April-Mai	142,50	142,50
Roggen Mai-Juni	142	142
Hafer April-Mai	135	135
Petroleum loco	26	25,50
Spiritus loco	49	49,20
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,40	104,50
4 1/2% Dispreuss. Pfandbriefe	101,00	101,00
Auss. Prämien-Anleihe von 1864	150	149,25
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81,70	81,80
Muss. Noten	209,30	209,75
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	208,75	209,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,45	167,50
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,38	20,37,5
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,38,5	21,37,5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,70

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 18. Januar.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	766,2	SW. 2	bedeckt	- 2	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	768,9	SW. 1	do.	- 2	
Swinemünde	771,2	SW. 1	wolfig	- 3	Seeg. sehr ruhig
Kiel	771,8	D. 1	bedeckt	+ 1	
Stagen	769,7	still 0	klar	- 3	Seegang schlicht.
Kopenhagen					
Bornholm	770,2	still 0	wolfig	- 0	
Stockholm	766,1	W. 6	bedeckt	- 8	
Riga	765,0	N. 1	do.	- 11	

Uebersicht der Witterung.

Barometer überall gestiegen, besonders Nord-Deutschland; in ganz West- und Central-Europa sehr hoch mit ruhigem Wetter, leichtem nmlausenden Winde und stellenweise schwachem Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Eingefandt].

Zu der Ostsee-Zeitung steht unter: Swinemünde, 15. Januar 1878. „Die fertige Strecke der hiesigen Hafenbahn wurde heute landespolizeilich abgenommen, und zu diesem Zwecke fand zum ersten Male die Befahrung derselben mittelst Locomotive zc. statt. Da morgen ein hier hinführender Dänischer Dampfer mit Gütern für Stettin erwartet wird, so steht die Inbetriebsetzung dieser Bahnstrecke in diesen Tagen bevor.“ „Drängt sich da nicht unwillkürlich die Frage auf: wann steht die Inbetriebsetzung des Memeler Hafenbahnstranges zu erwarten, dessen landespolizeiliche Abnahme bereits am 4. Dezember 1877 stattgefunden hat??“

Kirchliche Anzeige.

Heute, Sonntag, den 20. Januar, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Dem Fräulein Emma Vorkampf zu ihrem heutigen Wiegenfeste herzliche Gratulation und ein donnerndes Hoch, daß die ganze Jägerstraße und das Schmalhugische Haus wackelt und wackelt. Einer für Viele.

Anzeigen.

Die Verlobung meiner Großtochter Amalie Astanazy mit dem Kaufmann Herrn S. Zander aus Leipzig beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Memel, den 18. Januar 1878.

Marlus Hurwik

Fenny Lebendig,
Ditto Nominat,
Verlobte.

Memel, im Januar 1878.

1. Sterbefall pro 1878. Ad Abth. B. Nr. 475 ist am 18. Januar 1878 der Arbeiter L. Wendel gestorben.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 20. Januar, auf Verlangen: „Zampa“, oder: „Die Marmorbraut.“ Oper in 3 Akten.

Montag, den 21. Januar: „Das Stiftungsfest.“ Lustspiel in 3 Akten von Moser.
Mittwoch, den 23. Januar: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Große Gefangenspielle.

H. Lincke.

Sanssouci.

Heute Sonntag, den 20. Januar 1878: **Grosses Streich-Concert.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet

H. Rödel.

Programm gewährt.

Restaurant de Passage.

Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge. **Handwerker-Verein.**

Montag, den 21. Januar c., im Vereinslokale **Versammlung.** — Vorträge: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden,“ „die Mörsermühle,“ „zur Petroleumprüfung,“ „der Arbeitsmarkt“ u. Fragelasten. Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 23. Januar,** Abends 7 1/2 Uhr, im Müller'schen Locale.

Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Agamemnon und Adler.

Die in diesen Dampfbooten Beteiligten laden wir zu einer Generalversammlung **am Donnerstag, den 24. Januar c.,** **Nachmittags 3 Uhr,** im Saale des **British Hotel** ein:

Tagesordnung:

Geschäftsbericht pro 1877.

Wahl von Revisoren.

Antrag: Neue Kessel für den Dampfer Agamemnon anzuschaffen.

Der Vorstand des Memeler Schiffs-Versicherungs-Vereins.

Zu der **am 30. Januar c., 3 Uhr** N.M., im **Fischer'schen Saale** stattfindenden **ordentlichen**

General-Versammlung

werden die Actionaire gemäß §§ 18—20 des Statuts hienüt eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Decharge pro 1876.
- 2) Geschäftsbericht pro 1877.
- 3) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes in Stelle der Ausscheidenden.
- 4) Antrag die Später etwa nicht verkauften Fahrzeuge wieder in Fahrt setzen zu können.
- 5) Etwa noch zu stellende Anträge.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Actionaire, berechtigt, welche bis zum Tage vor der anberaumten Generalversammlung, Abends 6 Uhr, ihre Actien bei der Gesellschaftskasse deponirt haben. Der Depositschein gilt als Einladkarte zur Versammlung.

Memel, den 18. Januar 1878.

Ostpreussische Binnen-Schiffahrts-Actien-Gesellschaft in Liquid.
Der Aufsichtsrath.

Häcksel-Maschinen

in neuester vollkommener Bauart bis zu 10 Längen schneidend liefern schon von Nm. 72 an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrierte Preiscouvante franco und gratis. Agenten erwünscht, wofür keine Vertretung von uns vorhanden.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Sonntag, den 20. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Vereins-Lokal, Friedrichsmarkt bei **H. Hoyer, Generalversammlung des Allgemeinen Krankenvereins für Memel und Umgegend.**

Zur Vorlage kommen:

- 1) Bericht über den Stand der Kasse.
- 2) Wahl des Vorstands.
- 3) Wahl des engern Ausschusses.

Demzufolge ist zur Abnahme der Beiträge und Zahlung der Krankengelder die Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Der Vorstand.

Nachdem die Auflösung unserer Gesellschaft beschlossen, fordern wir die Gläubiger derselben auf, sich bei uns sofort zu melden.

Memel, den 12. Januar 1878.

Ostpreuss. Binnenschiffahrts-Actien-Gesellschaft in Liquid.

Hch. Gerlach.

Hugo Scharffenorth.

Rechnungs-Nachweis

des **Vaterländ. Kreis-Frauen-Vereins.**
Memel pro 1877.

Einnahme:

Raffensbestand von 1876	Mt. 280,67.
Beiträge von 69 Mitgliedern	= 423,—
Geschenk	= 300,—
Ertrag einer Verlosung	Mt. 708,02.
2 dramat. Vorstellungen	= 1005,35.
ein Concert	= 159,55
Summe	= 1872,92.
	Mt. 2876,59.

Ausgabe:

An hiesige Selbst-Unterstützung	Mt. 1963,85.
Arbeitsmaterial, Kleidung, Feuerung	= 163,17.
Für die Ueber-schwemmten d. Elbinger Niederung 1/2 Ertrag der Verlosung nebst Porto	= 354,50.
Druck und andere Aufkosten	= 33,90.
An den Berliner Hauptverein statutenmäßige Quote der Mitgliederbeiträge	M 423 10 % und Porto = 42,50
Summe	Mt. 2557,92.
Raffensbestand pro 1878	Mt. 318,67.

Der Vorstand des **Vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins.**

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich einer Reise nach Berlin wegen, um die neueren Erfindungen in meinem Fache kennen zu lernen, in den nächsten auf ca 4 Wochen schlicke. Bitte die mir zugebachten Aufträge mir gütigst bis zu meiner Rückkunft zu reserviren.
Otto Weidtko, Photograph.

Auction.

Dienstag, den 22., Nachmittags von 2 Uhr, im Auctions-Lokal, Schmiedestraße, (Speicher des Herrn August Reips) worin vorkommen: Wälzschneidbänke, Vierlustpumpe, Pelzdecken, Schlittenglocken, Zimmerbänke, Aufz. Heemaschine, Kupfer-, Messing- und and. Hausgeräth, Nähmaschinen, Cigarren, Scheibmaterialien, versch. Möbel, Strick- und Eisperlen, seidene Franzosen, ein Jagdgewehr, Manufakturwaaren, Seelarten u. m. A.

G. F. Jausiems, Auctionscommissarius.

Holz-Verkaufs-Termine in Schernen: Freitag, den 25. Januar c., Freitag, den 1. Februar c., Freitag, den 8. Februar c., von 10 Uhr Vormittags ab.

Schultz.

in neuester vollkommener Bauart bis zu 10 Längen schneidend liefern schon von Nm. 72 an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrierte Preiscouvante franco und gratis. Agenten erwünscht, wofür keine Vertretung von uns vorhanden.

Auction.

Montag, den 28. Januar, Nachm 2 Uhr, werden bei mir Pfandstücke verkauft.
J. Lengies.

Gerichtlicher Ausverkauf

Marktstr. 49 (Kellerlocal)
Das zur **Allissat'schen Concursmasse** gehörige

Schuhwaaren-Lager,

darunter ein Posten **Filzschuhe,** wird zu Lorpreisen ausverkauft.

Wilhelm Fischer,

Concurs-Verwalter.

Oberhemden

empfehlen **A. Kleinke.**

Fein decorirte Porzellan: Tisch-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, sowie andere decorirte und weiße Porzellan- und Glaswaaren, auch lackirte Blechschalen und sämtliche Wirtschafts- und Küchen-Geräthe empfiehlt in schöner Auswahl **A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

Messina-Äpfelsinen, sehr schön süß und do. **Citronen,** empfiehlt Stück- und Kistenweise billigt **Gebr. Ohm Nachfolger.**

Fetttheringe,

alle Sorten und **crown br. Ithlen-Heringe** offeriren billigt **Laaser & Neumann.**

Als vorzüglichstes für Säuglinge und kleine Kinder empfehle **Timpe's Kindernahrung Kraftgries,** ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80, und 150 Pf. **R. Gutzzeit.**

Kindern das Zahnen

leicht und schmerzlos zu besorgen, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind laut Tausenden von Müttern nur allein im Stande die **electromotorischen Zahnhaalsbänder à 1 Mark** von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker I. Klasse, **Berlin 16. Bessel-Str. 16.** In Memel nur acht zu haben bei **D. Rudnicki.**

Feinste Bänder und Coiffuren

zu herabgesetzten Preisen bei **W. Sonntag.**

Feine geschliffene Glaswaaren, worunter **hochelegante Weinkaraffen** u. empfehle in schöner Auswahl **A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

Ich empfehle meinen großen Vorrath von **Polster- und Spiegelwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sophas von 15 Thln., Patent-Federbetten von 8 Thln. und Spiegel von 6 1/2 Thln. an, Sopha-bezüge und Matrazengarnung auffallend billig. **H. Schoeler.**

Engl. Biscuits,

in reicher Auswahl, empfiehlt **R. Gutzzeit.**

Frische Messinaer Äpfelsinen,

schöne süße Frucht, empfiehlt **C. H. Engel.**

Pfannkuchen pro Duzend 50 Pf., **Storchneester** à 25 Pf. empfiehlt **R. Daum.**

Schönes Tafelobst

zu haben **Lübauerstraße No. 40.**

Strickwolle, Vigogue, Strick- schinengarn, sowie sämtliche andere Strick- und Nähmaterialien offerirt in **bester Qualität** und großer Auswahl **A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

Bürstenwaaren in größter Auswahl für die billigsten Preise empfiehlt **W. Schröder,** Bürstenfabrikant, Schuhstraße 9.

Schwedische Streichhölzer,

echte **Jönköpings,** empfiehlt **R. Gutzzeit.** Nur mit Schutzmarke versehenen Packete sind echt.

Vormundschafts-Rechnungen

zu haben in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

Neue Daunen und Bettfedern

empfehlen **H. Lundgreen.**

Thee

in nur guten Qualitäten empfiehlt **R. Gutzzeit.**

Sehr gute Kochpflanzen à 30 Pf. **Safrische Kirchtreide** à 60 Pf. bei mehreren Pfunden 55 Pf. empfiehlt **Gebr. Ohm Nachfolger.**

Eine frischmilchende Kuh ist zu haben **Hospitalstraße Nr. 4a.**

Ein eleganter Schlitten

steht zum Verkauf bei **Schmiedemeister Lange.**

Dielen und Bauhölzer

aller Art sowie **gutes Brennholz** empfehlen **R. Quitschau & Bernstein.**

Geld gegen Pfand = Sicherheit verleiht

Albert Fischel, Marktstr. 3—4.

Nicht Taschentücher sind gefunden. Zu erfragen **Gas-Anstalt.**

Bekanntmachung.

Die Problieferung für unsere Gefangenen-Anstalt soll für das Rechnungsjahr 1878/79 **am 8. Februar c., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des Gefängnißgebäudes **mindestbietend versteigert** werden. **Memel, den 14. Januar 1878.**

Königl. Kreisgericht.

Subhastations-Patent.

Das den **Martin und Marinko, geb. Matuke, Ledka'schen** Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Schnangsten No. 1311,** das mit einer Fläche von 3 Hekt. 32 Ar 40 □ Mt. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 374 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 24 Mark mit der dazu gehörigen Parzelle von **Jürgen No. 1507,** welches mit einer Fläche von 2 Hekt. 80 Ar 60 □ Mtr. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 1,84 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Anszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 21. März 1878,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 23. März 1878,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirkksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 15. Januar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Kirchliche Anzeige.
 Heute, Sonntag, den 20. Januar, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Dem Fräulein **Emma Vorkampf** zu ihrem heutigen Wiegensfest herzliche Gratulation und ein donnerndes Hoch, daß die ganze Jägerstraße und das Schmalfuß'sche Haus wackelt und wackelt. Einer für Viele.

Anzeigen.

Die Verlobung meiner Großtochter **Amalie Astanazy** mit dem Kaufmann Herrn **H. Zander** aus Leipzig beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Memel, den 18. Januar 1878.
 Markus Hurwik

Jenny Lebendig,
 Ditto **Rominikat,**
 Verlobte

Memel, im Januar 1878.

1. Sterbefall pro 1878. Ad Abth. B. Nr. 475 ist am 18. Januar 1878 der Arbeiter **L. Wendel** gestorben.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 20. Januar, auf Verlangen: „Zampa“, oder: „Die Wurmbräut.“ Oper in 3 Akten.

Montag, den 21. Januar: „Das Stistungsfest.“ Lustspiel in 3 Akten von Moser.
 Mittwoch, den 23. Januar: „Der Weltumsiegler wider Willen.“ Große Gelaugspöffe.
H. Lincke.

Sanssouci.

Heute Sonntag, den 20. Januar 1878: **Grosses Streich-Concert.**
 Anfang 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet
H. Rödel.
 Programm gewählt.

Restaurant de Passage.
 Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.
Handwerker-Verein.

Montag, den 21. Januar c., im Vereinslokale **Versammlung.** — Vorträge: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden,“ „die Mörsermühle,“ „zur Petroleumprüfung,“ „der Arbeitsmarkt“ u. Fragelasten.
 Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Wittwoch, den 23. Januar,** Abends 7 1/2 Uhr, im Müller'schen Locale.
 Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Agamemnon und Adler.

Die in diesen Dampfbooten Beteiligten laden wir zu einer Generalversammlung **am Donnerstag, den 24. Januar c.,** **Nachmittags 3 Uhr,** im Saale des **British Hotel** ein:

Tagesordnung:
 Geschäftsbericht pro 1877.
 Wahl von Revisoren.
 Antrag: Neue Kessel für den Dampfer **Agamemnon** anzuschaffen.
Der Vorstand des Memeler Schiffs-Versicherungs-Vereins.

Zu der **am 30. Januar c., 3 Uhr** N.-M., im **Fischer'schen Saale** stattfindenden **ordentlichen**

General-Versammlung

werden die Actionaire gemäß §§ 18—20 des Statuts hienit eingeladen.

Tagesordnung:
 1) Decharge pro 1876.
 2) Geschäftsbericht pro 1877.
 3) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes in Stelle der Ausscheidenden.
 4) Antrag die später etwa nicht verkauften Fahrzeuge wieder in Fahrt setzen zu können.
 5) Etwa noch zu stellende Anträge.
 Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Actionaire, berechtigt, welche bis zum Tage vor der anberaumten Generalversammlung, Abends 6 Uhr, ihre Actien bei der Gesellschaftskasse deponirt haben. Der Deposchein gilt als Einlagkarte zur Versammlung.
 Memel, den 18. Januar 1878.

Ostpreussische Binnen-Schiffahrts-Actien-Gesellschaft in Liquid.
 Der Aufsichtsrath.

Häcksel-Maschinen

in neuester vollkommener Bauart bis zu 10 Längen schneidend liefern schon von Nm. 72 an unter Garantie

und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrirte Preiscouverts franco und gratis. Agenten erwünscht, wofür keine Vertretung von uns vorhanden.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Sonntag, den 20. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Vereins-Lokal, Friedrichsmarkt bei **H. Hoyer, Generalversammlung des Allgemeinen Krankenvereins für Memel und Umgegend.**

Zur Vorlage kommen:
 1) Bericht über den Stand der Kasse.
 2) Wahl des Vorstands.
 3) Wahl des engern Ausschusses.
 Demzufolge ist zur Abnahme der Beiträge und Zahlung der Krankengelder die Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.
 Der Vorstand.

Nachdem die Auflösung unserer Gesellschaft beschlossen, fordern wir die Gläubiger derselben auf, sich bei uns sofort zu melden.
 Memel, den 12. Januar 1878.

Ostpreuss. Binnenschiffahrts-Actien-Gesellschaft in Liquid.
Hch. Gerlach,
Hugo Scharffenorth.

Rechnungs-Nachweis
 des Vaterländ. Kreis-Frauen-Vereins.
 Memel pro 1877.

Einnahme:

Rassenbestand von 1876	...	Mt. 280,67.
Beiträge von 69 Mitgliedern	..	= 423,—.
Geschenk	= 300,—.
Ertrag einer Verlosung	...	Mt. 708,02.
2 dram. Vorstellungen	..	= 1005,35.
ein Concert	..	= 159,55.
		= 1872,92.
		Mt. 2876,59.

Ausgabe:

An hiesige Selbst-Unterstützung.	Mt. 1963,85.
Arbeitsmaterial, Kleidung, Feuerung	.. = 163,17.
Für die Ueberschwemmten d. Sibinger Niederung 1/2 Ertrag der Verlosung nebst Porto	.. = 354,50.
Druck und andere Unkosten	.. = 33,90.
An den Berliner Hauptverein statutenmäßige Quote der Mitgliederbeiträge	M 423 10 % und Porto
	.. = 42,50 Mt. 2557,92.
Rassenbestand pro 1878	Mt. 318,67.

Der Vorstand des Vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins.

Meinen verehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich einer Reise nach Berlin wegen, um die neueren Erfindungen in meinem Fache kennen zu lernen, in in Geschäft auf ca 4 Wochen schlicke. Bitte die mir zugehenden Aufträge mir gütigst bis zu meiner Rückkunft zu reserviren.
Otto Weidtko, Photograph.

Auction.

Dienstag, den 22., Nachmittags von 2 Uhr, im Auctions-Lokal, Schmiedestraße, (Speicher des Herrn August Krups) worin vorzukommen: Dölkerschneidbänke, Vierluftpumpe, Pelzdecken, Schlittenglocken, Zimmerdouche, Aufst. Theemaschine, Kupfer-, Messing- und and. Hausgeräth, Nähmaschinen, Cigarren, Cigarren, Scheibmaterialien, versch. Möbel, Strick- und Stäckerlen, seidene Franzen, ein Jagdgewehr, Manufakturwaaren, Seelarten u. m. A.

G. F. Jausiems, Auctionscommissarius.

Holz-Verkaufs-Termine in Schernen: Freitag, den 25. Januar c., Freitag, den 1. Februar c., Freitag, den 8. Februar c., von 10 Uhr Vormittags ab.
Schultz.

Auction.
Montag, den 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr, werden bei mir Plandstücke verkauft.
J. Lengies.

Gerichtlicher Ausverkauf
 Marktstr. 49 (Kellerlocal)
 Das zur **Allissat'schen** Concursmasse gehörige

Schuhwaaren-Lager,
 darunter ein Posten **Filzschuhe,**
 wird zu Lospreisen ausverkauft
Wilhelm Fischer,
 Concurs-Verwalter.

Oberhemden
 empfiehlt **A. Kleinke.**

Fein decorirte Porzellanz Tisch-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, sowie andere decorirte und weiße Porzellanz- und Glaswaaren, auch Lackirte Blechschalen und sämmtliche Wirtschafts- und Küchen-Geräthe empfiehlt in schöner Auswahl **A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

Messina-Äpfelinen, sehr schön süß und do. **Citronen,** empfiehlt Stück- und Kistenweise billigt
Gebr. Ohm Nachfolger.

Zettheringe,
 alle Sorten und **crown br. Irlend-Heringe** offeriren billigt
Lauser & Neumann.

Als vorzüglichstes für Säuglinge und kleine Kinder empfehle **Timpe's Kindernahrung Kraftgries,** ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80, und 150 Pf.
R. Gutzzeit.

Kindern das Zahnen
 leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkämpfe fern zu halten, sind laut Laufenden von Ältesten nur allein im Stande die **electromotorischen Zahnhalsbänder à 1 Mark** von **Gebrüder Gehrig,** SolLieferanten und Apotheker I. Klasse, **Berlin 16 Vessel-Str. 16.** In Memel nur ächt zu haben bei **D. Rudnicki.**

Feinste Bänder und Coiffuren
 zu herabgesetzten Preisen bei
W. Sonntag.

Feine geschliffene Glaswaaren,
 worunter **hochelegante** Weinkaraffen u. empfehle in schöner Auswahl
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß

Ich empfehle meinen großen Vorrath von **Polster- und Spiegelwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sophas von 15 Zhlrn., Patent-Jedermatrizen von 8 Zhlrn. und Spiegel von 6 1/2 Zhlrn. an, Sopha-bezüge und Matrazengzeug auffallend billig.
H. Schoeler.

Engl. Bisquits,
 in reicher Auswahl, empfiehlt
R. Gutzzeit.

Frische Messinaer Äpfelinen,
 schöne süße Frucht, empfiehlt
C. H. Engel.

Pfannuchen pro Duzend 50 Pf., **Storchnecker** à 25 Pf.
 empfiehlt **R. Daum.**

Schönes Tafelobst
 zu haben **Lübauerstraße No. 40.**

Strickwolle, Vigogne, Strick-
baumwolle, Ma-
 schinengarn, sowie sämmtliche andere Strick- und Nähmaterialien offerirt in bester Qualität und großer Auswahl
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß

Vürstenaaren in größter Auswahl für die billigsten Preise empfiehlt
W. Schröder, Vürstenaarenfabrikant, Schuchstraße 9.

Schwedische Streichhölzer,
 ächte **Jönköpings,**
 empfiehlt **R. Gutzzeit.**
 Nur mit Schutzmarke versehene Packete sind ächt.

Vormundschafts-Rechnungen
 zu haben in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Neue Daunen und Bettfedern
 empfiehlt **H. Lundgreen.**

Thee
 in nur guten Qualitäten empfiehlt
R. Gutzzeit.

Sehr gute Kochpflanzen à 30 Pf. **Saftreiche Rirchtreide** à 60 Pf. bei mehreren Pfunden 55 Pf. empfiehlt
Gebr. Ohm Nachfolger.

Eine frischmilchende **Kuh** ist zu haben
 Hospitalstraße Nr. 4a.

Ein **eleganter Schlitten** steht zum Verkauf bei
 Schmiedemeister **Lange.**

Dielen und Bauhölzer
 aller Art sowie **gutes Brennholz** empfehlen
R. Qutschau & Bernstein.

Geld gegen Pfand = Sicherheit verleiht
Albert Fischel, Marktstr. 3—4.

Acht Taschentücher sind gefunden. Zu erfragen
 Gas-Anstalt.

Bekanntmachung.
 Die Vordlieferung für unsere Gefangenen-Anstalt soll für das Rechnungsjahr 1878/79 **am 8. Februar c., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des Gefängnißgebäudes mindestdbietend versteigert werden.
 Memel, den 14. Januar 1878.
 Königl. Kreisgericht.

Subhastations-Patent.

Das den **Martin und Marinke, geb. Matuke, Beckhas'schen** Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Schnangsten No. 1311,** das mit einer Fläche von 3 Hekt. 32 Ar 40 □ Mt. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 3,74 Zhlrn. und einem Nutzungswerthe von 24 Mark mit der dazu gehörigen Parzelle von **Jürgen No. 1507,** welches mit einer Fläche von 2 Hekt. 80 Ar 60 □ Mt. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 1,84 Zhlrn. zur Grund- und Grundbesitzersteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 21. März 1878,
 Vormittags 10 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 23. März 1878,
 Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
 Memel, den 15. Januar 1878.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Provisor der Apotheke, den wir kennen gelernt haben — „ich habe mir einmal einen freien Nachmittag gemacht und meine Willensschwächeln den Gehülften überlassen, um zu botanisieren. Auf den Wiesgründen da unten habe ich — er nannte einen botanischen Namen — diese Blüthe gefunden.“

„In der That? Ich hätte nicht geglaubt, daß sich diese Pflanze hier vorfände.“

„Man findet eben mitunter eine Blume in Gegenden, wo man sie wahrhaftig nicht vermutet,“ versetzte der Provisor in einem eigenthümlich spöttischem Tone. „Unten im Garten von Holtbach blüht eine noch merkwürdigere — doch bin ich über ihre Klassifizierung weniger im Klaren als über —“

„Was wollen Sie damit sagen, Plattner?“

Plattner lachte leis auf.

„Das brauche ich Ihnen doch nicht zu erklären. Ich sah über die Gartenhecke hinweg das hübsche Geschöpf, das Sie sich da ganz im Stillen verborgen haben.“

„Ich? Ich muß Sie in der That bitten, mir zu erklären.“

„Wie ich so rasch hinter Ihr kleines Geheimniß gekommen? Mein Gott, durch Zufall. Ich hörte schon im Dorfe, daß sich ein Herr aus der Stadt das Vergnügen macht, eine wunderhübsche junge Dame in dem verlassenem Holtbach einzumietzen; ein Bruder der Dome, sagten die guten Wirthsleute. Als ich dann auf den Wiesen und Ängern um Holtbach meinem Geschäft nachging, sah ich über die Gartenhecke fort, wie gesagt, das anmuthige Wesen im Garten auf- und abgehen, bis die Dämmerung kam. Dann sah ich Sie aus dem Walde kommen, wo Sie wohl Ihren Braunen angebunden hatten, sah Sie über die Hecke springen, dem lieblichen Wesen die Hand schütteln und mit ihr nach einer Weile Auf- und Abwandeln im Hause verschwinden.“

„Mich? Mich sahen Sie?“

„Nun ja, Sie — einen Herrn von Ihrer Gestalt wenigstens, und da Sie jetzt schnurstracks von dort zurückkommen, so nehmen Sie mir wohl nicht übel, daß ich meiner Sache sicher bin.“

Das Alles sprach der neben Welsen's Pferde herschreitende Naturforscher mit einem so spöttischen Tone aus, daß jenem die Hand, welche die Reitpeitsche hielt, zuckte; er hätte am liebsten ihm damit in's Gesicht geschlagen. Da dies jedoch eine nur unzumuthige Weise gewesen wäre, Plattner's häßlichen Verdacht zu widerlegen, sagte er, ruhig an sich haltend:

„Ich bin vor kaum einer halben Stunde in Holtbach angekommen, um den Aufseher, der an rheumatischen Beschwerden leidet, zu besuchen, und darauf wieder fortgeritten. Es ist mir also unmöglich, irgend etwas von Allem, was Sie da erzählen, zu verstehen!“

Plattner lachte abermals.

„Wenn Sie lebhaft wünschen, daß ich Ihnen das glauben soll, so will ich Ihnen gern den Gefallen thun. Doktor. Weshalb nicht? Leute wie der Aufseher auf Holtbach lassen sich zwar nicht wegen rheumatischer Beschwerden gleich den Arzt aus der Stadt holen. Und Reiter, die, wie ein Arzt auf seinen Berufswegen, sich nichts daraus machen, gesehen zu werden, pflegen auch, namentlich bei Nacht, den Weg durch's Dorf und dann der Chaussee nach zu nehmen, nicht hier durch die Waldung; es ist das hier allerdings ein Nichtweg, den ein Fußgänger bei Tage auch wohl thut einzuschlagen; bei Nacht aber ist er verzweifelt schwer zu finden, und wie Sie über die Drehkreuze und die anderen kleinen Hindernisse, den Graben an der Schnat drüben, über den nur ein schmales Brett führt, mit Ihrem Braunen wegkommen wollen, das weiß ich freilich nicht. Ich kenne die Gegend von meinen botanischen Ausflügen her so ziemlich; aber Sie, Doktor, scheinen doch noch vertrauter mit ihr — leidet Ihr rheumatischer Aufseher schon so lange?“

„Ich habe mich vom rechten Wege durch's Dorf verirrt,“ versetzte Welsen immer geärgert durch den ihm doppelt widerwärtig werdenden Menschen; „ich ließ mein Pferd gehen wie es mochte, da ich selbst wegen der Dunkelheit den Weg nicht mehr erkannte; das Pferd hat mich aber, was es selten thut, mit seinem Instinkt im Stiche gelassen und hier in die Waldung gebracht. Ich hoffe jedoch auch so zur Chaussee zu gelangen. Da Sie mir jedoch sagen, daß dies für Reiter kein Weg ist, so muß ich freilich umkehren und den andern, den ich ursprünglich nehmen wollte, den durch's Dorf, wieder zu finden suchen. Gute Nacht, Plattner!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus der Provinz, 19. Januar. Zum Deutsch-Russischen Grenzverkehr schreibt der „Berl. V.-G.“:

Ein ausländisches Mädchen wünscht hier oder auswärts eine Stelle in der Wirtschaft, auch wäre dasselbe geneigt, einem ausländigen Geschäft vorzuleiten. Zu erst. Hospitalstraße 7.

Einige tüchtige Zimmerleute auf Accordarbeit können sich melden bei

C. F. Henseler.

Eine erfahrene faubere Köchin sucht zum 1. Februar Frau Henry Frenzel-Beyme.

Eine Aufwärterin für den Nachmittag wird gebraucht Friedr.-Wilh.-Str. 47.

Ein ordentliches Aindermädchen wird zum 1. Februar gebraucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zwei Zimmer sind Libauerstr. 33 von heute oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Eine Mittelwohnung ist von jetzt oder auch später zu vermieten Hospitalstraße 4 b.

Von verschiedenen Seiten gehen uns Nachrichten darüber zu, daß angeblich unmittelbar nach dem ja in ziemlich positiver Aussicht stehenden Friedensschluß Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland beginnen sollen, die darauf abzielen, den Grenzverkehr zwischen beiden Ländern, welcher gegenwärtig in so hohem Maße so große Schwierigkeiten bereitet, in vielfacher Beziehung zu erleichtern. Angeblich würde hierin eine Art Recompense für das freundschaftliche Verhalten Deutschlands gegenüber Rußland in den derzeitigen kriegerischen Verwicklungen zu erblicken sein. Hoffen wir, daß unsere Regierung die Gelegenheit benützt, um den Placereien, über welche die Klagen seit Jahren, ja seit Jahrzehnten laut werden, ein für alle Mal ein Ende zu bereiten.

* Rußland unterhandelt seit einiger Zeit mit den Baltischen Mächten, um die Ostsee in ein „geschlossenes Meer“ zu verwandeln, in welches Kriegsschiffe von Mächten, welche keine Ostseeküste haben, nicht einlaufen dürften. So wird der Londoner „Pall-Mall-Gazette“ aus Berlin gemeldet.

Silfit, 17. Januar. In der letzten Versammlung des Handwerkervereins erlitt Herr Oberlehrer Krüger Bericht über die Beschlässe der Commission, welche für eine neu zu begründende Fortbildungsschule eingesetzt war. Dieselbe hat sich für eine facultative Schule ausgesprochen, welche Veräumtes nachholen, Erlerntes erweitern will. Es sind zu diesem Zwecke zwei Klassen in Vorschlag gebracht, in der untern soll Rechnen, Lesen, Schreiben gelehrt werden, in der obern dasselbe geübt und Anweisung zur Buchführung und Handelscorrespondenz gegeben werden.

— 18. Januar. Im vergangenen Jahre wurden im hiesigen Stadtbezirk 2574 Schweine auf Trichinen mikroskopisch untersucht und 3 als trichinös und 7 als funtig ermittelt.

Königsberg, 16. Januar. Die Zahl der Gebäude für die hiesige medizinische Fakultät nimmt bedeutend zu. Während das anatomische Institut bisher zugleich die physiologischen Laboratorien umfaßte, prangt jetzt bereits ein großes neues Haus in der Kopernikusstraße, um den Physiologen Herrn Prof. v. Wittich aufzunehmen. Neben der neuen Augenklinik wird eifrig an der Grundsteinlegung für die chirurgische Klinik gearbeitet. Nicht dabei soll sich später ein sogenanntes „Verwaltungsgebäude“ erheben, die Amtswohnungen der Herren Prof. Schönborn, Raunig, Jacobson enthaltend. Für den Bau der chirurgischen Klinik sind im Abgeordnetenhaus vorläufig 300,000 M. bewilligt. Die jetzige Wirkungsstätte des Prof. Schönborn wird dann nach vielleicht 3 Jahren zusammen mit dem „grauen Hause“ auf der Drumm medicinische Klinik. Auch die Verlegung des botanischen Hörsaals in den jetzigen chemischen soll beabsichtigt und als Bauplatz für ein neues chemisches Laboratorium bereits das ganze Quarré zwischen der Montengasse und dem Unterollberg angekauft sein.

— Seit Beginn des Russisch-Türkischen Krieges weilen hier sehr viele Kaufleute aus Griechenland und Oessa, um den Getreidehandel nach den Hafenplätzen des Mitteländischen Meeres, namentlich Marseille und Genua, der früher direct durch den Bosporus ging, auf weitem und langem Umwege per Bahn bis Königsberg und von hier durch die Ost-, die Nordsee, das Atlantische Meer und die Meerenge von Gibraltar zu lenken. Dieser Handelsleute sind hier so Viele, übrigens durchweg reiche Leute, daß sie in der Vorhergasse ihre eigene Synagoge haben. — Kürzlich vermittelte ein Grieche (Griechischer Jude) den Transit von 10,000 Ctr. Griechischen Wehls nach England. (Dstr. Ztg.)

— Der Prorector der hiesigen Universität, Professor Dr. Felix Dahn, hat vom Kronprinzen ein eigenes Schreiben erhalten, in welchem derselbe ihm in ehrenvollen und huldreichen Worten für die zum Marienburger Feste verfaßten Gedichte seinen Dank ausspricht und seiner Befriedigung durch die Lecture des Dahn'schen Romans „Kampf um Rom“ Ausdruck verleiht.

— 18. Januar. Zum Getreidehandel schreibt die „Dstr. Ztg.“: Im Getreidehandel ist die Coequalität, daß die Aufhebung der Blockade im Schwarzen Meere unverzüglich eintreten möchte, sobald der Waffenstillstand in der Türkei geschlossen wird, schon früher in's Auge gefaßt und dadurch der schon seit längerer Zeit andauernde stauende Zustand und ein allmählicher Rückgang der Preise hervorgerufen; ob ein ferneres Weichen dieser nach der eingetretenen Wirklichkeit sich einstellen wird, ist schwer voraussehen, aber wohl kaum in erheblichem Grade zu erwarten, da der Werth des Getreides im Allgemeinen schon einen mäßigen Standpunkt eingenommen hat. Ueberhaupt muß man es anerkennen, daß der Getreidehandel in dieser politischen Krisis und anderen anregenden Umständen gegenüber sich nicht hinreißen lassen, sondern sich stets der vortheilhaftigen Ruhe befleißigt hat. Die Zufuhren aus Rußland waren während dieses Monats bisher nur geringfügig, und, wenn nicht bedeutendere Abladungen sich unterwegs befinden, so sollte man annehmen, daß nach abgeschlossenen Waffenstillstande sich die Zufuhren wenigstens aus der unmittelbaren Nähe des Schwarzen Meeres ansehnlich verringern werden. Aber es liegt noch Getreide genug an denjenigen Plätzen, welche vorzugsweise nach Königsberg senden

und wenn die Russischen Bahnen nach beendigten Feindseligkeiten nur größere Transporte übernehmen können und wollen, so werden wir auch den Succurs vom Schwarzen Meere her, immer auf volle Zufuhren rechnen dürfen. Unser Markt hat sich in Folge der angebotenen Verhältnisse 5—10 Mark für Weizen niedriger gestellt und sind es namentlich die mittleren und geringeren Sorten, welche von der Flaubeit ergriffen worden sind. Roggen behauptet zwar den früheren Preis, eben so wenig Gerste. In Hafer und Hülsenfrüchten ist das Geschäft so gut wie Null und auch Weinsamen bleibt fast geschäftslos.

— Sonntag Abends wurde es im Stadttheater während des Zwischenactes auf einmal so lebendig in den olympischen Regionen, daß Aller Augen sich hinaufrichteten und mit Vergnügen der Komödie zuschauten, welche sich oben entwickelte. Ein Arbeiter, anscheinend ein Getreidebträger, kletterte von der Gallerie nach dem Amphitheater herüber, wofelbst vier Kameraden ihn jubelnd empfingen, und er kam auch nicht mit leeren Taschen, die wahre Getreidebäcke sein müssen, denn er langte hintereinander fünf wohlgefüllte Branntweinsbouteillen heraus und theilte jedem eine Gabe aus, sich aber behielt er der Flaschen allergrößte vor. Ein olympisches vierhundertlehtiges Bravo lohnte die edle That. „Nun zieht die Pfropfen und genießt!“ „O schöner Brunnen, der uns fließt.“ Und nun ging das Anstoßen los, daß die Flaschen klirrten und das „Proßt Bruber“, daß der ganze Olymp wackelte und wackelte. Jetzt kam die Bilettabnehmerin und wollte sich den Durchgänger von der Gallerie zurücklangen. Aber „Ist nicht“ erwiderte derselbe, behauptete seinen Platz „am Vieh“ bis auf den letzten Mann und wurde darin auch weiter nicht gestört, da das ganze olympische Publikum sich seiner annahm und schrie: „Da lassen, da lassen!“

□ Königsberg, 18. Januar. Am Montag fand unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums die neulich schon erwähnte Aufführung der Haydn'schen „Jahreszeiten“ im großen Saale der Börse statt. Die Aufführung war die beste, welche die musikalische Akademie seit undenklicher Zeit erlebt hat. Chor und Orchester waren auf das sorgfältigste vorbereitet und das Ensemble klappte vorzüglich. Daß diese zwar alte, aber ewig jugendfrische Composition endlich wieder einmal aus dem Staube der Bibliothek hervorgeholt, ist eine dankenswerthe That. Das Experimentiren solcher Vereine mit allerlei Novitäten von problematischem Werthe ist für das Bestehen und Gedeihen solcher Vereine oft verhängnißvoll. Die Mitglieder finden keinen Gefallen an solchen Werken und ermüden, während die unverwundliche Urkraft unserer Klaviers je länger geübt, mit desto größerer Liebe erfüllt. Diese alten würdigen Herren und ihre Werke sind daher das eigentlich conservirende Element in solchen Vereinen. Die Solis waren in den Händen des Hrn. Beate Wierst und der Herren Goldberg und Müller-Rannberg, von denen die erstere zuerst das Eis brach und mit ihrer Arie: welche Labung für die Sinne den ersten rauschenden Applaus erntete, dem dann noch immer steigendes Interesse folgte. — Im Theater gab es neulich eine Vorstellung der „Hugenotten“, die, wenn wir die wundervolle Leistung des Hrn. Stolzenberg als Raoul abrechnen, eine nur mäßige war. Im Orchester zeigten sich so merkwürdige Spuren von Erschöpfung, daß der Zuhörer mit einer gewissen Bangigkeit darau dachte, daß die Oper 5 Akt hat. Zu verwundern ist es nicht, daß die Musiker müde und matt werden, wenn man an ihre angespannte Thätigkeit denkt. Es ist eine oft ausgesprochene Thatsache, daß unsere Oper sehr viel besser ist als das Schauspiel und daß sie daher auch viel mehr zieht und in Folge dessen mehr beschäftigt wird. Wenn nun fast täglich vier- bis fünfständige Proben und drei- bis vierstündige Aufführungen stattfinden, so geht das auf die Dauer wirklich über Menschenkräfte. Hrn. Kiel leistete als Valentine im Tremuliren und Pispelu Unglaubliches, verschiedener Mißerfolge anderer Art nicht zu gedenken. Herr Rainauer hat für den Marcell nicht die nöthige Tiefe. Herr Schwedenbiel als St. Bris war durchaus ungenügend. — Sehr in Anspruch genommen wird das gesammte Operpersonal durch die Proben zu Wagners „Rienzi“, der Sonnabend zum ersten Mal über die Bühne gehen soll. Eine Notiz im gestrigen Abendblatt der Hartung'schen Zeitung erwähnt, daß die Oper seit 1845 mit Herrn Eichberger in der Titelrolle hier nicht wieder gegeben ist. Es ist das ein Freihum. Rienzi ist später wieder aufgeführt, als der Tenorist Braun hier engagirt war, (1864 bis 1866) der den Rienzi sang und später am Hoftheater zu Schwertin war. Am gebachten Hoftheater spielt sich jetzt eine Affaire ab, die einen Beweis für die persönliche Liebenswürdigkeit Richard Wagners liefert. Wagner hatte dem Schweriner Theater die Aufführung seiner „Walüre“ gestattet, als die colossalsten Opfer für Ausstattung zc. gebracht waren, aber seine Erlaubniß urplötzlich zurückgezogen. Der Intendant, Freiherr v. Wegogen, hat sich nach langem Verhandeln endlich entschlossen, trotz des Verbots des Autors die Oper dennoch aufzuführen. Es ist die Frage, ob Wagner berechtigt war, seine einmal erteilte Erlaubniß zurückzuziehen; in andern Falle spricht das Befehl dem Autor die volle Voreinnahme als Conventionalstrafe zu.

Zu vermieten

im Hause Holzstraße No. 22 vom 1. April anst. Wohnungen im ersten Stock, bestehend in Stube u. Cabinet, sep. Küche, Keller, Holzstall und Bodenkammer. Näheres bei R. Abel.

Bäckerstr. 5—6 ist zum 1. Juli eine Parterrewohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zu verm.

Speicher zu vermieten Bäckerstraße 5 6. Mehrere Schüttungsräume im Victoria-

Speicher sind zu vermieten. Laaser & Neumann.

Ein freundliches Zimmer mit Küche ist an einzelne Personen, wenn gewünscht wird, auch mit Möbeln, sofort zu vermieten. Näheres Libauerstraße Nr. 25.

Fischerstr. No. 3 ist eine Wohnung von vier Zimmern zu verm. Näheres daselbst, dritte Treppe.

Zwei kleine Wohnungen, eine obere und eine Hofwohnung, sind an einzelne Personen oder kleine Familien zu vermieten.

Gr. Wasserstraße 22. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Müll in Memel.